



## Erstes Kapitel.

### Der Schiffbruch.

Sechs lange schreckliche Tage hatte der Sturm schon angehalten und am siebenten schien er womöglich noch schrecklicher rasen zu wollen. Wir waren von unserem Kurs so weit nach Südost abgelenkt, daß niemand wußte, wo wir uns befanden. Alles war nutzlos und von harter Arbeit und langem Wachen erschöpft; die Masten waren zersplittert und über Bord; das Schiff hatte sich led gearbeitet, und das eindringende Wasser nahm zusehends überhand. Der sonst fluchende Matrose brach jetzt in lautes, heulendes Gebet und fast lächerliche Gelübde aus. Jeder empfahl bald seine Seele Gott, bald sann er wieder auf Mittel, sein Leben zu retten.

„Kinder,“ sagte ich zu meinen erschrockenen und wimmernden vier Knaben, „Gott kann uns wohl erretten, wenn er will, und findet er's nicht gut, so sollen auch wir es nicht wollen. Dann aber geht es uns gewiß im Himmel ewig gut, und wir bleiben dort unzertrennlich beieinander.“

Meine wackere Frau wischte sich die Thränen von den Augen, dann ward sie ruhiger und munterte die Kleinen liebevoll auf. Mir aber brach fast das Herz vor Kummer beim Blick auf meine Geliebten. Endlich stellten wir alle